

Viertes Kapitel.

Hermann, der Cheruskurfürst.

Der Wagen, welcher die Franzosen in die nächste Stadt befördert hatte, brachte gegen Abend anderen und willkommeneren Besuch — Hermann, den Cheruskurfürsten. Derselbe kam angeblich geraden Weges von Berlin und hatte, auf einer seiner geheimnißvollen Missionen begriffen, einen kleinen Umweg nach Hohen-Ziechow gemacht, um seinem Freunde Erich die neuesten Nachrichten mitzutheilen. Kaum hatte er das Wohnzimmer betreten und die Gräfin begrüßt, als er auch schon in ungewöhnlicher Bewegung ausrief:

„Freunde! Ich habe im Gefolge des Königs vor ein paar Wochen Potsdam verlassen und habe die königlichen Herrschaften bis nach Beeskow begleitet.“

„Nach Beeskow?“ fragte Graf Erich, „warum nach Beeskow? Geht denn der Hof nicht wieder nach Memel oder einen anderen Ort in der Provinz Preußen?“

„Bewahre!“ erwiderte Hermann. „Aber ich merke, ich muß weit ausholen, um Euch au fait zu setzen. Also: Der König von Neapel ist mit den traurigen Ueberresten der großen Armee am 19. December in Königsberg angekommen. Dieselbe war so zusammengeschmolzen, daß nur noch ein schwaches Häuflein von kaum 1000 Mann, der ganze Rest der 50,000 Mann starken Garden, unter dem Gewehr marschirte, alle übrigen Corps waren vollständig aufgelöst, hatten keine wehrhaften Streiter mehr und nur bleiche, sieche Jammergestalten in Pelzen, Thierhäuten, Weiber-röcken schlichen langsam dahin auf der Landstraße, die rechts und links besäet war mit Leichen, Sterbenden und kraftlos ihrem Glende oder todbringendem Nervenfieber Erliegenden!“